



## Nachruf auf Generalarzt a.D. Dr. Horst Hennig ( \* 28 Mai 1926 in Siersleben; † 21. Mai 2020 in Köln)

Beauftragte  
des Landes Sachsen-Anhalt  
zur Aufarbeitung  
der SED-Diktatur

Birgit Neumann-Becker: *Mit Horst Hennig verliert Sachsen-Anhalt und Deutschland eine bedeutsame Persönlichkeit der Aufarbeitung der Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Horst Hennig beteiligte sich 1950 am demokratischen studentischen Widerstand in Halle und wurde ein überlebender Zeuge des GULag in Workuta. Horst Hennig übernahm Verantwortung für seine Zeit und die Zukunft unserer Demokratie.*

*Für Horst Hennig wurde Erinnern zur Verpflichtung. Er war für Sachsen-Anhalt und Deutschland ein Protagonist der Aufarbeitung des politischen Unrechts, das durch die Sowjetischen Militärtribunale ausgeübt wurde.*

*Durch sein Engagement wurde die Rehabilitierung politisch Verfolgter durch die Moskauer Militärbehörden in den 1990er Jahren mit angestoßen und intensiviert.*

Horst Hennig wurde als Sohn eines Drogeriebesitzers am 28. Mai 1926 in Siersleben (Sachsen-Anhalt) geboren. Nach Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft legte er 1948 in Halle sein Abitur ab, wurde Mitglied der FDJ und der SED und war seit April 1948 als Student der Medizin an der Martin-Luther-Universität Halle eingeschrieben. Am 10. März 1950 wurde er vom sowjetischen Geheimdienst MWD als Mitglied einer oppositionellen Studentengruppe verhaftet. Er hatte sich für freie Wahlen des Studentenrats eingesetzt und die ausgehängten Listen mit den vorgegebenen Wahlvorschlägen abgelehnt. Vom Sowjetischen Militärtribunal wurde er im Roten Ochsen in Halle zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Er war bis zu seiner Entlassung am 15. Dezember 1955 in Workuta im Lager 10 zu Zwangsarbeit eingesetzt. Er berichtete darüber in Publikationen und Ausstellungen unter anderem unter dem Titel: „Überleben bei minus 50 Grad nur mit stabiler Psyche“ 2009 in Halle.

Horst Hennig wurde nach West-Berlin entlassen und nahm im April 1956 an der Universität in Köln sein Medizinstudium wieder auf und wurde 1961 promoviert. Seit 1962 war er in Sanitätsdienst der Bundeswehr tätig und beendete seinen Dienst 1983 mit dem Dienstgrad des Generalarztes. Horst Hennig erhielt 1982 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Im Oktober 1992 wurde er zusammen mit seinen mit-verurteilten Kommilitonen in Moskau rehabilitiert und unternahm fortan mehrere Archivreisen nach Moskau und Workuta. Er wurde damit zum Protagonisten der Aufarbeitung kommunistischer Gewaltherrschaft und dokumentierte seine Erfahrungen und die seiner Leidensgenossen. Horst Hennig hatte die Verfolgung auch der deutschen Kommunisten in der Sowjetunion selbst miterlebt und konfrontierte die SED, PDS, Die Linke mit ihrer Parteiengeschichte.

**Sachsen-Anhalt.  
Hier macht das  
Bauhaus Schule.**

#moderndenken

**Kontakt:** Schleifufer 12, 39104 Magdeburg  
Telefon: 03 91 / 5 60-15 01  
Telefax: 03 91 / 5 60-15 20  
E-Mail: [info@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:info@lza.lt.sachsen-anhalt.de)  
Internet: <https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de>

PRESSMITTEILUNG

In allem war ihm das wahrhaftige und umfassende Erinnern, das Verständnis der historischen Zusammenhänge, die Aufarbeitung und die Rehabilitierung politisch Verfolgter ein großes Anliegen. Dabei ist ihm vieles gelungen und wir haben ihm vieles zu verdanken:

Das Wissen über Workuta und die blutige Niederschlagung des Aufstandes 1953, den er selbst miterlebt hatte; Wissen über Verhöre, Verhörtechniken, die Geständniserzwingung und Folgen politischen Terrors. Horst Hennig hat aber nicht nur seine Lebens-Geschichte erzählt. Er hat auch die Biografien von Haftkameraden publiziert und sie ermutigt, ihre Lebensgeschichte zu erzählen, trotz aller Anstrengung. Als Arzt war ihm immer bewusst, wie schwer die Erinnerungen wiegen und psychisch herausfordernd die Zeitzeugenschaft war. Aber es gehörte für ihn zur Wahrnehmung seiner Verantwortung für die Zeitgenossen und die Nachgeborenen. Er machte schon früh auf die Verdrängung und Ausgrenzung der traumatisierten Häftlinge aufmerksam, die die Lagerhölle überlebt hatten.

Die Geschichtswissenschaft hat Hennig nicht den Historikern überlassen und schon gar nicht denen, die noch immer den totalen Terror durch die kommunistische Diktatur leugnen mögen. Er hat ermöglicht, dass die Opfer Gesicht und Stimme bekamen, dass sich die Überlebenden Gehör verschafften, sich organisierten und der verstorbenen Kameraden gedachten.

In Sachsen-Anhalt prägte Horst Hennig die Arbeit der Gedenkstättenstiftung besonders am Roten Ochsen mit. Er arbeitete aktiv beim Halle-Forum mit, das mit ihm zum Treffen der politischen Häftlinge wurde und sie bis heute verbindet. Er arbeitete ehrenamtlich in der Häftlingshilfestiftung, in Gedenkstättenstiftungen und Verbänden mit.

Horst Hennig hatte das Leiden der Völker der Sowjetunion im Gulag miterlebt, er war ein Freund des russischen Volkes und lebte bei seinen Besuchen in Moskau und Workuta Verständigung und Mitmenschlichkeit. Mit dem Moskauer Staatsanwalt Leonid Kopalin verband ihn viel.

Horst Hennig hat eine Reihe von Büchern geschrieben und mit herausgegeben, die wegweisend für unser systematisches Wissen über die ca. 40.000 SMT-Verurteilten und das Lagersystem des Gulag sind.

Sein Vermächtnis: „Erinnern als Verpflichtung“ hat er bis zuletzt praktiziert. Vor wenigen Wochen gab er gemeinsam mit Gerald Wiemers einen Band über seinen Haftkameraden und Freund Sigurd Binski heraus: „Freiheit in Verantwortung“, das war bei ihm gelebte Praxis.

Horst Hennig verstarb wenige Tage vor seinem 94. Geburtstag und wird in Klostermansfeld, dem Nachbarort von Siersleben, seine letzte Ruhestätte finden. Er blieb seiner mitteldeutschen Heimat, Halle und Leipzig, sowie Klostermansfeld eng verbunden und engagierte sich hier – freilich erst nach dem Mauerfall wiewohl sein Lebensmittelpunkt in Köln lag.

Sachsen-Anhalt sollte Generalarzt a. D. Dr. med. Horst Hennig in ehrendem Andenken halten.

Nachweise:

<https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/erlebtegeschichten/henninghorst100.html>

<https://www.catalogus-professorum-halensis.de/politische-verfolgung-ddr/verfolgte/hennig-horst.htm>

[https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik\\_und\\_Verwaltung/Stasi-Unterlagen/Brosch\\_zip/HennFalt.zip](https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/Stasi-Unterlagen/Brosch_zip/HennFalt.zip)

Gerald Wiemers (Herausgeber): Erinnern als Verpflichtung: Generalarzt a.D. Dr. med. Horst Hennig zum 85. Geburtstag, Leipzig 2011.

Gerald Wiemers, Horst Hennig: Freiheit in Verantwortung: Sigurd Binskis Beiträge zur Zeitgeschichte, Leipzig 2020.

Klaus Peter Graffius, Horst Hennig (Hg.): Zwischen Bautzen und Workuta: Totalitäre Gewaltherrschaft und ihre Folgen, Leipzig 2004.

Wladislaw Hedeler, Horst Hennig (Hrsg.): Schwarze Pyramiden, rote Sklaven. Der Streik in Workuta im Sommer 1953. Eine dokumentierte Chronik, Bonn 2008.



Die Rechte an beiden Fotos liegen bei der Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale) in der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Am Kirchtor 20b, 06108 Halle (Saale), Tel: 0345 – 4706 983 31, Fax: 0345 – 4706 983 39, [michael.viebig@erinnern.org](mailto:michael.viebig@erinnern.org), [www.erinnern.org](http://www.erinnern.org) und sie dürfen in diesem aktuellen Kontext einmalig verwendet werden.

Foto links: Horst Hennig nach seiner Verhaftung 1950

Foto rechts: Die Medizinstudenten des Jahres 1950 Dr. Hennig (1.v.l.), Dr. Eckert (2.v.l.), Dr. Schott (2.v.r.) und Dr. Eggers (1.v.r.) vor dem „Effekten-Gebäude“ im ehemaligen MGB Gefängnis „Roter Ochse“ in Halle, 1994. An diesem Ort wurden sie am 18. und 19. September 1950 von einem Sowjetischen Militärtribunal zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. In der Mitte steht der Leiter des Referats Rehabilitierung ausländischer Staatsbürger bei der Hauptmilitärstaatsanwaltschaft Moskau, Oberst der Justiz Kopalin.